



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

14. Mächtig ist das mit Vertrauen verrichtete Gebett.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



Die vierzehende Sinnreiche Geschichte.

Mächtig ist das mit Vertrauen verrichtete
Gebett.

Wer zu GOTT seine Zuflucht nehmen will /
muß demselben vertrauen; dann so viel wird
er von ihme erlangen / als er mit festen
Glauben auf ihne gebauet. Es ist zwar
nicht ohne / wir erhalten nicht immer / was
wir von GOTT begehren; doch muß man wissen / daß es
daher komme / weil man nicht lebendig geglaubet habe / aller-
massen es eine ewige Wahrheit ist / daß dem festglaubenden
alles möglich seye. Dieses bestättiget die Übung aller wahr-
ren Christen / und leget uns vor Augen / was wir aus den
Jährlichen Brieffen von Japon des 1613. Jahrs erzehlen
werden.

Es lebten in dieser grossen Insel zwey Japonier / ein
Heyd und ein neuer Christ. Als sie nun einmahls nach
ihrer Gewonheit auf die Jagd giengen / redete der Heyd
den neu bekehrten / als sie würcklichen in den Wald einge-
troffen / folgender Gestalten an; Sihe / mein lieber Bru-
der / diesen grossen nicht minder mit Bäumen als mit wilden
Thieren besetzten Wald: Aber wozu dienet alles dieses?
Wann wir uns nicht einen unser geringsten Götter anbefel-
chen / so die Vorsorge hierüber haben / werden wir mit läh-
rer Taschen / und ermattetem Leib / wie wir ausgangen / also
wieder nach Haus kehren. Weist du / was wir thun könn-
nen?

nen? Wir wollen uns beyde vor unseren Göttern bittlich auf die Knie werffen; ich getröste mich der Hoffnung / unser Gebett werde nicht lehr ablauffen / und wir hierüber getröst nacher Haus kehren. Kaum hatte der Gottlose Heyd das Wort geredet / erwiderte der neue Christ: Fort / fort / zu dem Plunder mit deinen Göttern! dann diese / so es dir etwann unbekant / nicht über das mindiste Sträußlein von diesen Wald zugebietten haben: Ich will dir jenen Gott zeigen / der Allmächtig / und deme / als Erschaffer / alle diese Geschöpf unterworffen seyn; dieser hat die Thier erschaffen / und diesem thun alle gehorchen. Zu dessen Allmacht müssen wir uns wenden / wann wir eine reiche Beut erhaschen wollen. Hierauf widersetzte der Unglaubige mit einem grossen Gelächter / nicht anders / als wann er ihme eines aufgeheffet / oder sonst Scherz mit ihme treiben wolte / welches den Neubekehrten dahin brachte / mit noch grösserem Eyfer seinen Unglauben zuverfluchen / die ihme die Erkantnuß der ewigen Wahrheit benommen. Entzwischen hatten sie sich mit einander unterredet / daß ein jedwederer unter ihnen diejenige Strassen solte gehen / die ihm gut gedunckete / und daß derjenige von ihnen für den wahren Gott solte gehalten werden / der ihnen die beste Jagd oder Wildbrät wurde verschaffen; gleichwie im Widerspil derjenige kein Gott solle geglaubet werden / von welchem man keine Beut erhalte. Nachdem sie einander auf disen Fuß Glauben und Treu geschworen / hat sich ein jeder von ihnen auf den Weeg aufgemacht / der Unglaubige auf disen / der Christ aber auf jenen; welcher also bald seine Büch an einen Baum geleinet / und sich auf die Erden zum Gebett niedergelassen / Gott anruffend / er möchte ihme doch / Vermög des auf seine Allmacht gesetzten Glauben und Hoffnung / hülffliche Hand leisten / und bey dieser Gelegenheit die falsche Japanische Götzen zuschanden machen; und sehe / wie er gebet-

ten / also hat ihne Gott erhöret ; massen vor ihme ein über die Massen grosser Hirsch sich zeigte / so vorhero nahend bey diesen Bäumen in der Höle gestanden und gleichsam durch seine Ankunfft stillschweigend sprach / hier hast du mich zu deinem Befelch / hier ist die Beut / und erwartet von deiner Hand den Fang / deme mich der Allgewaltige und gemeine Schöpffer durch seine sonderliche Vorsorge zugeschicket : Hierauf streckte er sich in das Gras / den endlichen Schuß gleichsam mit Ungedult von dem Christen erwartend ; welcher alsobald die Büchs ergriffen / den Hahn gespannt / und auf des Hirschen seine Stirn los getrucket / und das Thier gefället. Nachdem dieses alles vorbey gegangen / warffe er sich zum zweyten mahl auf die Erden / und erstattete mit gebogenen Knyen dem allerhöchsten schuldigen Danck ab / der sich ihne zuerhören sobald gewürdiget / als dann kehrte er zu dem Wild / und fande solches von einer so ohngewöhnlichen Grösse / daß ers so gar nicht von einer Seiten zur andern regen könte / machte sich also auf den Weeg / bey den benachbarten dieses Walds und der herumligenden Felder einen lähren Karm zuerfragen / welchen er auch gefunden / und das Thier zu seinem Haus hinfarren lassen ; und als von demselben der Metzger beruffen worden / kunte er sambt andern seinen Knechten dieses grosse Stuck kaum an den Schlacht-Stock hinauf hencken. Kaum aber öffnete der Fleisch-Hacker den Hirschen / und weidete denselben aus / so erscheinet der heidnische Japonier / der den ganzen Tag nichts anders verrichtet / als daß er den völligen Wald durch Distl und Dorn / und durch alles Gebüsch / und Gesträuffe durchstrichen / nicht ohne geringe Verwundung und Zerfetzung seiner Glieder / mithin weder Fuchs noch Haas / weder Reh noch Hirschen / ich will nicht sagen / erjaget / sondern auch gar nicht gesehen / ohngeacht er zum öfteren wehrender Jagd alle Affter-Götter und Affter-Göttinnen seines Lands

Lands arge flehet/ und guldene Berg versprochen / doch alles ohne Frucht/ angesehen er wolte gehört werden von denjenigen so keine Ohren hatten/und Hülff von jenen erwarten/ die Fuß haben und nicht gehen können. Als er nun den toden Hirschen bey dem Christen in der Behausung gesehen/ erkante er endlichen mit Willen/oder mit Widerwillen / daß unser Glauben alleinig der Warhafftige seye/ nicht aber der feine.

Es bleibt also nochmahl dabey/ daß deme / der glaubet/ alles möglich seye/und daß nach dem Maß des Glaubens Geschirrs und der Hoffnung/ von dem ewigen und ohne erschöpflichen Brunnen der Göttlichen Barmherzigkeit / die Gnaden in das Haus geschöpffet werden. Wird also das Geschirr unsers Glaubens groß seyn/ so wird auch die geschöpffte Gnade häufig seyn; und so es klein/ gleichfahls die Gnade sparsam fließen. Si quis indiget sapientiâ, sprache der Apostl/ / postulet à Deo, qui omnibus dat affluenter & non improperat; **Wer Weisheit vonnöthen hat / der komme zu Gott und begehre sie / dann er lassets allen überflüßig zukommen/ die ihne hierum bitten; denen aber die solche nicht begehren / thut er sie nicht ungebettner vorschütten.**

